

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

6.2.1892 (No. 31)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072071)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 31. Sonnabend, den 6. Februar 1892. 18. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Febr. (Hof- und Personennachrichten.) Der Kaiser arbeitete heute mit dem Chef des Militärkabinetts, hatte eine Konferenz mit dem Oberstkämmerer, dem Fürsten zu Stolberg-Berningerode, ertheilte dem Geh. Commerzienrath Krupp Audienz, nahm die persönliche Meldung des nach Konstantinopel commandirten Majors v. Grumbkow entgegen und empfing den Erbprinzen Neuf j. L. anlässlich seiner Beförderung zum Major. Zur Frühstückstafel waren der Kaiser und die Kaiserin mit der Frau Großherzogin von Baden, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin von Baden vereint. Die letzten Nachrichten über das Befinden des italienischen Botschafters Grafen Launay lauten sehr ernst.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom 22. Juni 1892, betreffend die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 78 110 798 Mk. Dem Erlaß zufolge soll von der Anleihe für die Ausführung des Anschlusses der freien und Hansestadt Hamburg an das deutsche Zollgebiet ein Betrag von 4 000 000 Mk., zur Herstellung des Nord-Ostsee-Kanals ein Betrag von 19 700 000 Mk., für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen und der Post und Telegraphen ein Betrag von 52 770 798 Mk. und für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und der Post und Telegraphen ein Betrag von 1 640 000 Mk. Verwendung finden.

Berlin, 4. Febr. An dem gestern Diner beim Reichskanzler Grafen von Caprivi nahmen etwa 40 Herren Theil, Mitglieder des Bundesraths und Abgeordnete aller Fractionen des Reichstages mit Ausnahme von Sozialdemokraten. Der Kaiser, welcher sich zu dem Diner hatte anmelden lassen, erschien pünktlich 6 Uhr in Begleitung des Prinzen Heinrich. Nachdem ihm diejenigen der Anwesenden, welche er noch nicht kannte, vorgestellt waren, setzte man sich zur Tafel. Nach Aufhebung derselben blieb die Gesellschaft noch lange zwanglos beisammen. Der Kaiser schien sich vortrefflich zu unterhalten. Lange und eifrig sprach der Kaiser mit Herrn v. Bennigsen; auch mit den Herren v. Huene, v. Manneuffel, v. Helldorff pflog der Kaiser eine längere Unterredung. In den Salons bildeten sich verschiedene Gruppen; das Hauptgesprächsthema waren das Freizügigkeitsgesetz und das Schulgesetz; auch der Kaiser betheiligte sich lebhaft an dieser Unterhaltung. Um 11¼ Uhr verließ der Kaiser, der Admiralitätsuniform angelegt hatte, das Reichskanzlerpalais.

Einem Petersburger Drahtbericht der „Voss. Ztg.“ zufolge verbreitete sich die dortige „Voss.-Ztg.“ heute über das Anzeichen einer Besserung in den russisch-deutschen Beziehungen. Die Spannung zwischen den Höfen habe nachgelassen. Die zu erwartende Besserung der politischen Beziehungen werde zweifellos auch eine solche in wirtschaftlicher Hinsicht bewirken. Rußlands Beziehungen zu Frankreich würden durch den Umschwung ebenso wenig berührt, wie die Beziehungen Deutschlands zu dem Friedensbunde. — Ist vielleicht wieder eine Anleihe in Sicht?

Berlin, 4. Febr. Die Oberbürgermeister der größeren Städte in den östlichen Provinzen waren am Donnerstag in Berlin zu einer Konferenz versammelt aus Anlaß des Volksschulgesetzentwurfs. Nach gegenseitigem Austausch der Ansichten wurde es den Kommunalbehörden der einzelnen Orte überlassen, in besonderen Eingaben die großen Nachteile zu schildern, welche eine Durchführung des projektirten Gesetzes für das Schulwesen, insbesondere in den Städten, herbeiführen muß.

Vom Reichstag wurde ohne Debatte der deutsch-spanische Handelsvertrag, ebenso der Nachtragsetat für 1891/92 angenommen.

Aus dem Armeebefehl des kommandirenden Generals Prinzen Georg von Sachsen über die Soldatenmißhandlungen hebt die „Post“ noch Folgendes hervor: Die Mißhandlungen beweisen, daß es bei der Wahl des Ausbildungspersonals und ganz besonders bei dessen Ueberwachung an der notwendigen Sorgfalt und dem nöthigen Eifer gefehlt hat. Die Akten ergeben, daß unter den der Mißhandlung angeklagten Instruktooren sich mehrere befinden, die wegen vorchriftswidriger Behandlung Untergebener vorbestraft gewesen und als im Besitze eines hitzigen Temperaments geschilbert werden. Solche Leute dürfen entweder nicht als Instruktooren verwendet werden, oder sind dann wenigstens auf das Schärfste zu überwachen. . . . Wahre Disziplin und Manneszucht soll sich bei aller Strenge und Energie auf Gottesfurcht, auf Erziehung, Belehrung, auf Individualisirung und Entwicklung des Ehrgefühls gründen. Die Beobachtung dieser Grundsätze des militärischen Lebens soll dem Soldaten nicht verleidet werden durch fortgesetzte Mißhandlungen und gewohnheitsmäßige Quälereien; sie soll ihm erleichtert werden durch erwachendes Verständnis vom Wesen des Dienstes, durch Lust und Liebe zum militärischen Leben und dessen disziplinellen und sonstigen Anforderungen, vor Allem auch durch Achtung vor den Persönlichkeiten der Vorgesetzten; sie soll gefördert und gehoben werden durch das Beispiel, welches in erster Linie die Offiziere zu geben haben. Daß aber auch in dieser Beziehung schwere Verschuldung vorliegt, beweisen die Strafen, welche gegen Offiziere haben erkannt werden müssen. Wenn bei den Offizieren, sogar hinauf bis zu den Kompagniechefs, die Grundlage, auf der allein wahre Disziplin und Manneszucht großgezogen werden kann, sich derart verschiebt, wie die eingeleiteten Untersuchungen haben erkennen lassen, können Ausschreitungen, welche der auf einer niedrigeren Bildungsstufe stehende Unteroffizier sich zu Schulden kommen läßt, wahrlich nicht überraschen. Eine Aenderung dieser Zustände muß unter allen Umständen herbeigeführt werden. Schlechte Unteroffiziere müssen rücksichtslos entfernt und dürfen mit solchen Elementen, die sich in nennenswerther Weise einer Mißhandlung Untergebener schuldig gemacht haben, Kapitulationen nicht abgeschlossen werden. Die wegen Mißhandlungen verhängten Strafen müssen allgemein bekannt gegeben werden, die Beaufsichtigung der Untergebenen wird sich ganz besonders während der Rekruten-Ausbildung nicht allein auf die Dienststunden, sondern auch auf die übrigen Tages- und Abendstunden zu erstrecken haben, und müssen die Feldwebel u. hierbei mit zugezogen werden. Vor allen Dingen ist an das Ehr- und Standesgefühl der Unteroffiziere zu appelliren; eingehende Belehrung, ernste, aber anständige Behandlung des Unteroffizierkorps werden nicht verfehlen, den besseren Theil derselben vor Ausschreitungen zu bewahren und ihn zu einer brauchbaren und zuverlässigen Stütze bei der Erfüllung jener hohen Aufgaben werden zu lassen, die dem soldatischen Berufe gestellt sind. Ich möchte schließlich noch eines Umstandes Erwähnung thun, der sich mir vielfach bei den Untersuchungen über körperliche Mißhandlungen aufgedrängt hat. Es will zumellen scheinen, als ob seitens der Vorgesetzten von Haus aus für den Angeklagten und gegen den, welcher mißhandelt worden zu sein angeht, Partei genommen werde. Wie bei allen Vergehen und Verbrechen muß aber auch bei Mißhandlungsfällen, so lange durch die Untersuchung nicht Klarheit geschaffen ist, volle Objektivität walten. Der Unteroffizier, welcher angeklagt ist, darf dem Vorgesetzten in diesem Falle nicht näher stehen, wie der Soldat, welcher eine ihm widerfahrene vorchriftswidrige Behandlung zur Meldung bringt. Strengste Gerechtigkeit dieht eine Hauptstütze für richtige und gedeihliche Handhabung der Disziplin.

Berlin, 3. Februar. „Gedankenfreiheit“ überschreibt die königliche Zeitung einen Artikel, in welchem sie die Vorgänge im

Abgeordnetenhaus und die durch sie verursachte Erregung bespricht. Das Blatt schreibt: „Man hatte gehofft, daß die erregte Stimmung anderer Abgeordneten über das Volksschulgesetz in der Sitzung vom 28. ihren Höhepunkt erreicht habe. Das war eine Täuschung: vielmehr ist eine kaum für möglich gehaltene Steigerung eingetreten. Das Unglaubliche ist geschehen, daß der Ministerpräsident des Staates Friedrich des Großen die sich bekämpfenden Gegenläge als christlich und atheïstisch bezeichnet, also die Liberalen beider Fractionen und mit ihnen natürlich auch ihre Gesinnungsgenossen in dem gegenwärtigen Kampfe, die Freikonservativen, im Gegensatz zu den „Christen“ des Centrum und der extrem-konservativen Fraction „Atheïsten“ genannt hat. Der Ruf: „das ist empörend“, hat nur den Empfindungen Ausdruck gegeben, die alle Liberalen durchdringen, nicht nur in Preußen, sondern auch im übrigen Deutschland, wie zahlreiche Kundgebungen verschiedenster Art darthun. Erst in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses haben die Bogen sich ein wenig geglättet; es scheint, als seien die Minister selbst zu der Einsicht gelangt, daß ein nicht zu rechtfertigender Ausdruck dem Gehege ihrer Pölene entschläpft sei. Es wäre zu wünschen, wenn diese Ueberzeugung sich in ihnen festsetzte. Die konservative Partei mag sich rühmen, sich aus den Edelsten der Nation zu rekrutiren, das Centrum aus den Frömmsten, die Liberalen sind stolz darauf, stets für Gerechtigkeit und Bildung gekämpft zu haben: in den gebildeten Kreisen liegt ihre Stärke. Jede höhere Bildung führt zu einem gewissen Liberalismus, welchem Begriffe ja nicht jeder gleich einen politischen Stempel aufzudrücken braucht. Denn sie lehrt selbstständiges Denken; sie befreit vom Aberglauben, vom Autoritätsvertrauen, aber auch von den kleinlichen Vorurtheilen, die so leicht eine streng konfessionelle Erziehung erzeugt: sie macht duldsam. Gegenseitige herzliche Duldung der Protestanten und Katholiken wäre es, was wir in unserm konfessionell getheilten Vaterlande bräuchten. Wir haben ein leuchtendes Vorbild; wir sind stolz, den duldsamsten aller Könige unser zu nennen. Dazu hat den großen Friedrich seine bewundernswürdige Bildung und sein durch die Philosophie befreites Denken gemacht. Konfessionell und kirchlich ist er nicht gewesen, wohl aber tief religiös. Die Liberalen können sich trösten: denn mit ihnen werden die größten Geister ohne weiteres zu Atheïsten gestempelt; unser größter König nicht weniger als unser größter Dichter, den bezeichnend genug protestantische und katholische Orthodoxe gleichermaßen verabscheuen. Wer in Goethes Werken nicht die tiefe Religiosität empfindet, kann nur zu den bedauerenswerthen Menschen gehören, die niemals über die engheschränkten Grenzen ihrer Konfessionsdogmen hinaus gedacht haben. Das Ministerium ist ja groß in Ketterschlüssen; was von der Volksschule gilt, wird es auch für die Gymnasien anwenden wollen; will es ja doch den Atheïsmus überall bekämpfen. Die Vertheiliger freier Geistesbildung scheitern sich zusammen. Sie werden siegen früher oder später. Denn Friedrich der Große, Goethe und Kant haben nicht vergeblich gelebt: Ihre Saat ist aufgegangen und immer reicher wird sie Frucht tragen.“

Leipzig, 3. Februar. König Albert ist heute Mittag hier eingetroffen, heute Abend wird Prinz Friedrich August mit Gemahlin erwartet. Sie werden der Eröffnung der Ausstellung beiwohnen.

Königsberg, 4. Febr. Ungefähr zweihundert Beschäftigungslose versammelten sich heute Vormittag vor dem Rathhaus und begeherten Arbeit. Bürgermeister Hoffmann versprach einer Deputation, daß er sein Möglichstes in dieser Richtung thun wolle.

Aachen, 4. Februar. Regierungspräsident v. Hoffmann hier selbst ist zum Direktor der Hauptverwaltung der Staatsschulden mit dem Amtscharakter als Präsident ernannt.

Schlagenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Mäßigen Sie sich“, sagte der Präsident mißbilligend, „und erzählen Sie in angemessener Weise, was Sie zu sagen haben.“ „Gut“, erwiderte Gerhard, sich zur Ruhe zwingend, „ich will mich möglichst kurz zu fassen suchen. Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß mein Freund, der nach mehrjähriger Abwesenheit von Europa heimkehrte, empört war, in der Frau, die sein Vater inzwischen geheiratet hatte, die ihm von Breslau her bekannte, übel beleumundete Melheid von Ferbig wiederzufinden. Er kämpfte mit sich, ob er seinen arglosen Vater aus dem süßen Traum, in den ihn diese zweite Ehe gewiegt hatte, wecken sollte oder nicht, den ihn doch Bedenken, ihn in den Händen einer Frau zu lassen, von der er sich das Schlimmste verheßen zu müssen glaubte. Während er noch schwankte und sie ihm gegenüber die belehrte Säuerlein spielte, spannte sie schon das Netz, in das sie ihn verstricken wollte. Sie wußte dem bethörten Gatten eine Scene vorzuspielen, die ihn glauben ließ, der Sohn habe sich in unlauteren Absichten der Frau seines Vaters genahet. Zu blindem Zorn wies ihn der lehtere aus dem Hause, und Frau Melanie wußte jeden Anäherungsversuch des Stiefsohnes zu vereiteln; sie hatte den doppelten Zweck erreicht, sich den Ankläger vom Halse zu schaffen und den rechtmäßigen Erben des großen Hellendorfschen Vermögens beiseite zu schieben. Herr Hellendorf machte ein Testament zu Gunsten seiner Frau und ließ dies Erwin auch durch seinen Rechtsanwalt anzeigen.“

„Und Sie wollten Ihrem Freund zu Hilfe kommen?“

„Ja, ich kam eigens zu diesem Zweck von Wiesbaden hierher.“

„Wehmals ging ich nach der Hellendorfschen Villa, wurde jedoch immer abgewiesen; um so mehr überraschte es mich, eine Einladung zum Thee zu erhalten.“

„In welcher Form?“

„Durch einen Brief von Herrn Hellendorf.“

„Dr. Hellendorf wußte von der Einladung?“

„Nein; ich fürchtete seine Einwendungen und hoffte, ihn mit dem Ergebnis meines Gesprächs mit Herrn Hellendorf zu überraschen; ich sprach aber Herrn Hellendorf nicht.“

Gerhard schilderte nun, wie er von Frau Hellendorf empfangen worden war und beschrieb die schauerliche Scene, als er von einer unsichtbaren Hand in das dunkle Zimmer geschleudert, auf einen Körper gefallen war, um sich greifend in einen Dolch und in eine klebrige Flüssigkeit gegriffen habe. In derselben Minute habe im anstoßenden Zimmer Frau Hellendorf gellend nach Hilfe geschrien, man sei mit Licht herbeigekommen, habe ihn mit dem Dolche in der Hand, blutbefleckt neben dem in den letzten Zügen liegenden Herrn Hellendorf gefunden und ihn beschuldigt, der Mörder desselben zu sein.

„Und wer hat nach Ihrer Ansicht den Mord begangen?“

„Jemand, der mit Frau Hellendorfs Vorwissen im Zimmer ihres Gatten verborgen war“, sagte Gerhard feierlich, den sie eingelassen und wieder hinausgeführt hat.“

„Und wo sollte denn nun dieser jemand sein?“ frug der Präsident.

„Ich weiß es nicht, aber er wird gefunden werden“, antwortete Gerhard mit Zuversicht.

Seine Blicke schweiften dabei über den Zuschauerraum, um die ihm verwandten Frauen zu suchen und fielen auch auf den hinter Althe sitzenden Herrn. Unwillkürlich machte dieser eine Bewegung, als wolle er sich niederbücken; in der nächsten Sekunde hatte er sich schon besonnen und saß wieder in seiner etwas studirt

nachlässigen Haltung. Althe hatte diese Bewegung aber doch bemerkt und sagte den Fremden von nun an verstohlen etwas schärfer ins Auge.

Das Zeugenverhör begann mit der Dienerschaft des Hellendorfschen Hauses. Sämmtliche Leute schilderten ganz genau wie bei ihrer ersten Vernehmung durch den Polizeibeamten und später vor dem Untersuchungsrichter die Vorgänge an dem verhängnisvollen Abend. Nur einmal, als der Portier verhört ward, ergab sich infolge einer Zwischenfrage des Vertheidigers eine kleine Abweichung davon. Der Portier entann sich jetzt, daß er früher vergesen habe, zu erzählen, die Drofschle, in der Frau Hellendorf gekommen, sei durch den Thorweg bis an die Villa gefahren, während die gnädige Frau zu Fuß dahin ging, und er hätte am Thorweg gestanden, bis der Wagen zurückgekommen sei, um hinter demselben zu schließen.

„Konnte sich denn während dieser Zeit nicht durch die Thür des Vorgartens irgend jemand einschleichen?“ frug der Justizrath Erler.

„Unmöglich“, versicherte der Portier, „die gnädige Frau schlug die Thür hinter sich zu.“

„Ziel es Ihnen denn nicht auf, daß Frau Hellendorf durch den Garten ging und den Wagen an die Seitenthür fahren ließ?“ frug Erler.

„Dadurch nicht, Johann war vorn in den Zimmern beschäftigt, da konnte ihn die gnädige Frau schnell hinaus schicken, um die Pakete abzunehmen.“

Der Diener bestätigte, daß es sich so verhalten habe. Die gesammte Dienerschaft sang das Loblied ihrer Herrin in allen Tonarten und machte eine begeisterte Schilderung von dem glücklichen Leben des Ehepaars. Die Schilderungen, die sie vom Benehmen des Dr. Hellendorf gegen die junge Stiefmutter machten, warfen ein höchst ungünstiges Licht auf jenen.

Essen, 4. Febr. Aus Bochum meldet das „Dep.-Bureau Gerold“, Redacteur Fuzangel habe vom Ersten Staatsanwalt in Essen die Mitteilung erhalten, daß die Mitwisserschaft Baares bei den Stempelfälschungen nach den Zeugenaussagen als erwiesen erscheine, die betreffenden Fälle jedoch verjährt seien und deshalb eine Anklage nicht erfolgen könne. — Die „Westf. Volksztg.“ beglückt eine Reihe von Artikeln unter der Ueberschrift: Warum gegen Baare die Anklage erhoben werden muß. Sie sucht zu beweisen, daß Geheimrat Baare und seine Ingenieure an den Vorkommnissen auf den Werken des Bochumer Vereins mitschuldige seien. Die Ausführungen des Blattes seien durch die gerichtliche Untersuchung bestätigt.

Bochum, 3. Febr. Die „Westf. Volksztg.“ wurde heute wegen des Artikels: „Warum gegen Herrn Baare die Anklage erhoben werden muß“, confiscirt, jedoch nach drei Stunden durch den Staatsanwalt freigegeben. Polizeibeamte mußten die confiscirten Zeitungen der Redaktion und den Zeitungsboten wieder übergeben.

U s l a n d.

Rom, 4. Febr. Der König und die Königin wie der Kronprinz gehen im Mai nach Sardinen, um die Befestigungen von Madalena zu besichtigen.

Rom, 4. Febr. In Savona bei Gigena entdeckte die Polizei einen der Mafia ähnlichen Geheimbund. 46 Mitglieder desselben wurden verhaftet. — In Messina wurden ein Notar und ein Advokat wegen Unterschlebung eines gefälschten Dokumentes verhaftet.

Paris, 3. Februar. Der Anarchist Martinet wurde gestern zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In Epinal sind gestern sechs Personen gelegentlich einer Ueberfahrt über die Mosel extrahirt. — Der Mörder der Marquise Chastelar ist entdeckt worden.

Paris, 3. Febr. Der „Temps“ empfängt die Nachricht, daß die Bewohner von Dahomey in französisches Gebiet nördlich von Groß-Popo einbrachen und 3000 Sklaven machten. Die Bevölkerung flüchtete auf deutsches Gebiet.

Paris, 4. Febr. Es wird hier besonders bemerkt, daß der Erzbischof Milan am Montag eine lange Konferenz mit dem russischen Botschafter hatte.

Paris, 4. Febr. Ein offizielles Telegramm berichtet, Oberst Humbert habe am 26. Januar die festen Plätze Senanoro und Kuruane, zu Samory gehörig und etwa 80 Kilometer von Bissau-bongou gelegen, besetzt. Von den Franzosen sei ein Spahi todt geblieben und zwei Mann verwundet. Das von der Expedition durchschrittene Land wird als reich und fruchtbar geschildert.

Marseille, 4. Februar. Ein Brief aus Wida berichtet: Der König von Dahomey lieferte die auf drei Raubzügen erbeuteten Sklaven gefesselt gegen vom deutschen Konsul unterschriebene Arbeitskontrakte nach Kamerun ab. Sie wurden mit 200 und 500 Fr. per Kopf bezahlt. (?)

Madrid, 4. Febr. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Verlängerung des Handelsvertrags mit Deutschland bis zum 30. Juni.

Madrid, 4. Febr. In der gestrigen Sitzung des Senats wurde von einem Mitgliede des Hauses zur Sprache gebracht, daß bewaffnete englische Soldaten in der Nähe von Gibraltar auf spanisches Gebiet übergetreten seien und das neutrale Gebiet verletzt hätten. Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Tetuan, erwiderte, er glaube nicht an die Möglichkeit der diesbezüglichen Meldungen. Sollten sie jedoch begründet sein, so werde er die erforderlichen Maßnahmen ergreifen und bei der englischen Regierung vorstellig werden.

Brüssel, 3. Febr. Der Eisenbahnminister bereitet eine Tarifserhöhung vor, und zwar für den Personenverkehr in II Klasse um 25 Proz., I Klasse 30 Proz. Der Zusatz für die Benutzung von Expresszügen soll wegfallen. Die Retourbillets werden abgeschafft. Der Güterverkehr in Waggonladungen soll verbilligt, der Stückgütertarif dagegen erhöht werden. Der Eisenexport über belgische Häfen soll verbilligt werden.

Brüssel, 4. Febr. Gerüchtweise verlautet hier, der König beabsichtigte der Kammer eine Vorlage wegen Erweiterung der Thronfolge zu Gunsten der Prinzessin Louise zu unterbreiten.

Brüssel, 4. Febr. Der „Russischen Korrespondenz“ zufolge bereitet der Zar die Neuweisung der Botschafterposten in Berlin, Wien und London vor.

London, 4. Febr. Der bekannte Arzt Morell Macenzie ist gestern Abend infolge eines Influenzafalles gestorben.

London, 3. Febr. Der Postdampfer „Tagus“ ist gestern aus Brasilien in Southampton angekommen. Das gelbe Fieber herrschte an Bord. Eine fünfjährige Quarantäne wurde angeordnet. Petersburg, 4. Februar. Der Kronprinz von Schweden nahm gestern beim Kaiser und der Kaiserin im Anichlow-Palais das Diner ein und begab sich sodann, vom Kaiser und den Großfürsten begleitet zum Bahnhofs, von wo Abends 9 Uhr die Abreise nach Moskau erfolgte.

Warschau, 4. Febr. Hier wurden neuerdings 27 deutsche und 28 österreichische Staatsangehörige ausgewiesen. Energetische Maßregeln gegen die Ansiedelungen Fremder in Polen, Wolhynien, Podolien, Sclaterinostka und Bessarabien sind unmittelbar bevorstehend.

Nachdem ihr auf diese Weise gewissermaßen der Boden bereitet worden war, erschien Frau Helldorf, ganz in schwarzen Krepp gekleidet mit wachsbeklemmtem Gesicht und niedergeschlagenen Augen, ein Bild des rührendsten Schmerzes, schon durch ihr Auftreten die Sympathien aller Anwesenden für sich gewinnend.

Mit einer leicht von Thränen verschleierten Stimme gab sie auf die vom Präsidenten besonders eingehend gestellten Generalfragen in unbefangener Weise Bescheid. Klar lag ihr Leben vor aller Blicke. Sie war die schon in frühester Kindheit verwaiste Tochter eines Hauptmanns von Rainauer, der in österreichischen Diensten gestanden. In einem Zustitt in Wien erzogen, war sie dann als Gesellschaftlerin und Reisebegleiterin adliger Damen so lange in abhängiger Stellung gewesen, bis ein gütiges Geschick sie in Interlaken ihren guten Mann finden ließ, an dessen Seite sie ein hohes, leider nur allzu kurzes Glück genossen habe.

Frau Helldorf schätzte hier ihr Taschentuch an die Augen, und der Präsident ehrte ihren Schmerz durch ein minutenlanges Schweigen. Etwas zögernd fragte er dann:

„Sie sind nie in einem andern Beruf thätig gewesen?“

Melante schlug die großen, grauen Augen mit dem Ausdruck der Verwunderung zu ihm auf. „In einem anderen Beruf?“ wiederholte sie; dann zuckte ein schmerzliches, mitleidiges Lächeln über ihr Gesicht und sie antwortete: „Nein.“

„Waren Sie jemals in Olag, Reisse und Breslau?“

„Niemals.“

„Der Angeklagte behauptet aber, Sie in diesen Städten als Schauspielerin und Deklamatorin unter dem Namen Adelhild von Ferkby gekannt zu haben.“

„Ich weiß das schon aus den Vorhaltungen, die mir in der Voruntersuchung gemacht wurden,“ erwiderte Melante traurig. „Er muß durch eine unglückliche Aehnlichkeit getäuscht worden sein;“

Kamerun, 4. Febr. In Kamerun ist der Anfang mit der Bildung einer Polizeitruppe zu zunächst 54 Mann gemacht worden, darunter 17 Hausknechte der Logotruppe, 18 Krüger und sonstige Eingeborene, die sich freiwillig zum Dienst in der Truppe gemeldet haben. Die Uniform wird in Blau mit roth passpolartem Matrosenträger, kurzer Hose von hellbraunem Kasey, rother Schärpe und rothem Fez mit Trodel bestehen. Die Ausrüstung setzt sich zusammen aus dem Gewehr Model 71, Seitengewehr, Brodbrotbeutel und Feldflasche. Versuchsweise werden einzelne Leute einen Rucksack erhalten. — Der Kameruner Süderexpedition, welche nach dem Tode des Fhrn. v. Gravenreuth dem Compagnieführer der ostafrikanischen Schutztruppe Ramsay anvertraut ist, stieß wiederum ein kleines Mißgeschick zu. In der Nacht vom 28. zum 29. November ist der Woermannsche Flußdampfer „Zehdenitz“, welcher zur Fortschaffung von Leuten und Sachen der Expedition nach der Station Idia (Edoa) gemietet war, auf einer Sandbank im Anakwa (der nördliche Seitenarm des Sannaga) leck und vollständig wrack geworden. Besatzung und Ladung wurden gerettet.

Hongkong, 4. Febr. Ein am 4. Januar erlassenes kaiserliches Dekret verurtheilt die Niederlage der Rebellen an verschiedenen Punkten des nördlichen Chinas, an der Grenze der Mandchurien. Der Hauptthron der Revolution wurde am 31. Dezember erstickt. Die Reiter verfolgte die Rebellen, tödtete 300 und erbeutete eine Menge Kanonen. In Wang-Sau wurden über 1000 Aufständische erbarmungslos niedergemetzelt. Ein zweites Dekret vom 7. Jan. meldet, der Aufstand in Chao-Yang wurde zwischen dem 9. und 26. Dezember unterdrückt; die Rebellen wurden in 6 Schlachten besiegt, Kon-Tse, die Hauptfeste der Rebellen, erstickt, 300 derselben mit ihrem Befehlshaber gefangen genommen, viele Waffen und Munition erbeutet.

M a r i n e.

§ Wilhelmshaven, 5. Februar. S. M. Torpedoboot „D2“ hat gestern Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen und ist zu einer mehrstündigen Übungsfahrt in See gegangen. — Die Briefsendungen zc. für S. M. Nr. 10 „Blitz“ sind bis auf Weiteres nach Kiel zu richten. — Der Unterarzt Dr. Garmen vom Infanterie-Regiment von West-Preußen (3. Hannoverischer) Nr. 79 ist unter vorläufiger Befassung in dem Kommandoverhältnis beim medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, vom 1. d. Mts. ab zur kaiserlichen Marine versetzt und der Nordsee-Station zugewiesen worden. — Der Seelob-Leutnant von H. Seebastion ist zur Uebnahme an dem am 1. März d. J. bei der Militär-Zun-Anstalt beginnenden Kursus kommandirt worden.

Kiel, 5. Febr. Der hier selbst unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftete Techniker Ahlrot soll an fremde Mächte die Pläne der unlängst vom Strel gelassenen Kreuzerfregatte „Kaiserin Augusta“, sowie die Pläne der Anlage von Torpedo-Einrichtungen verkauft haben.

Kiel, 2. Febr. Als der Postdampfer „Diana“ gestern in die Kieler Förde einfuhr, gerieth er auf der Propeller Seite auf Grund; muthmaßlich hat der durch den orkanartigen Weststurm hervorgerufene niedrige Wasserstand theilweise den Unfall verschuldet. Der Kieler Fördebammser „Bismarck“ ging sofort nach der Strandungsstelle in der Außenförde ab. Inzwischen hatte man bereits begonnen, den Postdampfer abzuschleppen; nach mehrstündiger Arbeit gelang es, die „Diana“ wieder flott zu machen.

Berlin, 3. Febr. Am 18. Oktober erhielt ein Theil der in Kamerun stationirten Mannschaft der deutschen Kriegsschiffe unter Kapitänleutnant Krause den Befehl, die Befragung der auffällig gewordenen Abo-Leute vorzunehmen. In welcher heldenmüthiger Weise sich unsere Matrosen dieser Aufgabe entledigt haben, geht aus einem ausführlichen Bericht des Korvettenkapitän von Dreßly, des Kapitänleutnants Krause und des Leutnants z. S. Krüger hervor, die im neuesten Hefte der vom Oberkommando der Marine herausgegebenen „Marine-Rundschau“ veröffentlicht sind. Danach hatte die Expedition mit ganz ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen. Das ganze große Dorf war mit starken Palisaden umgeben, tiefe Wolfs- (Holl) Gruben machten die Zugänge zum Dorfe sehr beschwerlich, und eine große Hitze machte sich in unangenehmster Weise fühlbar. Trotz all dieser großen Schwierigkeiten und der von feindlicher Seite entgegenstehenden Geschosse — die Gegner schossen zerhacktes Eisen — stürmte das Expeditionskorps müthig vorwärts, erkletterte die Palisaden und nahm das Dorf, wobei auf unserer Seite leider 14 Mann mehr oder weniger verwundet wurden. Die Einzelheiten dieser Berichte sind um so interessanter, als auch Hauptmann Freißner von Gravenreuth bei dieser Expedition theilhaftig war; es war seine vorletzte Expedition.

Berlin, 4. Febr. Graf v. Monts II., Jansen, Unt.-Leutn. z. S., an Bord S. M. Av. „Wacht“ kommandirt; Meyer IV., Leut. z. S., krankheitshalber von S. M. S. „Möwe“ abkommandirt; Jozow, Marine-Schiffbaumeister, mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt; Blumenau, Marine-Werkm. auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt.

Berlin, 3. Febr. (Ordensverleihungen). Es haben erhalten: Fhr. v. d. Goltz, Vize-Admiral, Kommandirender Admiral, den Rothen Adler-Orden I. Klasse mit Eichenlaub; Barandon, Kapit. z. S., Inspektor des Torpedowesens, den Kronen-Orden 2. Klasse; Gerdes, Leut. z. S., erster Offizier S. M. Transportdampfer „Pellau“; Schirmer, Leut. z. S., Adjutant der I. Matrosen-Division, — den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse; Kintz, Feldwebel von der I. Matrosen-Division, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold; Vink, Ober-Bootsmann; Friedrichs, Wollnack,

Jmlau, Bootsleute; Berndt, Ober-Bootsmannsmaat, sämmtlich von der I. Matrosen-Division, das Allgemeine Ehrenzeichen; Schnabel, Bootsmannsmaat von der I. Matrosen-Division, vormalig an Bord S. M. S. Kaiser; Hübsch, Matrose von der I. Matrosen-Division, — die Rettungs-Medaille am Bande; Richter, Ober-Bootsmannsmaat von der I. Matrosen-Division, das Allgemeine Ehrenzeichen; Wagner, Geheimere Admiraltätsrath und vortragender Rath im Reichs-Marine-Amt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; Bock, Vorarbeiter im West-Arbeiterkorps der Werft zu Kiel, das Allgemeine Ehrenzeichen.

London, 2. Februar. Nach London hat jetzt auch Liverpool seine Martineausstellung. Seit einigen Monaten unter Beihilfe der städtischen Behörden vorbereitet, wurde sie von dem ersten Lord der Admiraltät, Lord George Hamilton, gestern formell eröffnet.

London, 4. Februar. Nach einer Meldung aus Malla sieht das englische Panzerschiff „Victoria“, welches am 29. d. Mts. in der Nähe von Missolonghi aufgefahren ist, trotz wiederholter Versuche, dasselbe wieder flott zu machen, immer noch fest, obgleich die Kanonen und 2000 Tonnen schweren Geräths ausgeladen sind.

S o l a l e s.

* Wilhelmshaven, 5. Februar. Nach einem hier umlaufenden Gerücht, das wir nur mit allem Vorbehalt wiedergeben, gedenkt S. M. der Kaiser anlässlich eines Besuchs, den Allerhöchstdieselbe im April am Oldenburgischen Hofe abzustatten beabsichtigt, auch unsere Stadt zu besuchen.

* Wilhelmshaven, 5. Febr. Die Uniform der Admirale ist dahin abgeändert worden, daß die innere Seite des Brustrevers des Paletots an Stelle der gesteppten hellblauen Seide mit nicht gestepptem blauen Tuch besetzt wird.

* Wilhelmshaven, 4. Febr. v. Stödem, Marine-Schiffbauinspektor, zum Marine-Schiffbaubetriebsdirektor und Marine-Bau-rath ernannt; Dr. Vogel, Unt.-Arzt vom Lauenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 9, durch Verfügung des Generalstabsarztes der Armee vom 4. Januar d. J., unter Befassung in dem Kommando-Verhältnis bei dem medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, zur Marine versetzt und gleichzeitig der Nordsee-Station überwiesen; Dr. Diewitz, Einj. freiw. Arzt von der II. Matrosen-Division, durch Verfügung des Generalstabsarztes der Armee vom 12. Januar d. J., zum Unt.-Arzt des aktiven Dienststandes bei der Marine ernannt und mit Wahrnehmung einer offenen Assist.-Arztstelle beauftragt; Selbosh, Magazin-Hülfsaufseher, vom 1. Febr. d. J. ab zum Magazinaufseher ernannt.

* Wilhelmshaven, 5. Febr. An Stelle des in den Evidenzen übergetretenen Bezirksfeldwebels Seele ist der Bezirksfeldwebel Finne-mann vom Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91 als Bezirksfeldwebel hier stationirt worden.

§ Wilhelmshaven, 5. Februar. Durch den Eisgang sind nachstehende Tade-Tonnen vertrieben: Heultonne ist ostwärts vertrieben und liegt ca. 500 Meter südwestlich von der Schlüssel-tonne. Tonne O liegt südlich von ihrer Station, Tonne O ist ca. 1000 Meter südlich vertrieben, Tonne U liegt westlich von Tonne R. — Die Tonnen 1, 2, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 18, 20, 21, 22, 23 und die Wracktonne bei Eridubmerfeld fehlen auf ihren Stationen. Sämmtliche Tonnen haben ihre Topzettel verloren. An der Tonne G und H ist der obere Tonnentheil beschädigt, bei Tonne H/A und X und Tadeplate sind die Spieren gebrochen.

* Wilhelmshaven, 4. Februar. Vor einigen Tagen machte ein hiesiges Dienstmädchen den Versuch, sich das Leben zu nehmen, wurde aber noch rechtzeitig an der Ausführung verhindert, waren jedoch die Verletzungen, welche die Lebensmüde sich beigebracht, so schwer, daß die Unglückliche vorgestern verstarb.

* Wilhelmshaven, 5. Febr. Auf das am Sonntag in „Burg Hohenzollern“ stattfindende große Saalfest des Radfahrer-Vereins „Al Hail“ möge nochmals an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden. Es treten nicht nur Mitglieder des hiesigen Vereins, deren hervorragende, das gewöhnliche Maß weit übersteigende Leistungen bekannt sind, auf, sondern es werden auch noch die mit dem 1. Preis im Reigenfahren in Bremen ausgezeichneten Mitglieder des Radfahrer-Vereins von 1886 aus Oldenburg sich am Fest betheiligen. Das diesmal nicht auf der Bühne, sondern im Saal selbst aufgeführte kleine Festspiel dürfte den Theilnehmern eine angenehme Abwechslung in den Fahrausführungen bieten und sieht somit ein amüsanter Abend und ein großer Kunstgenuß zu erwarten.

Wilhelmshaven, 4. Februar. Die auf Veranlassung des Allgemeinen Deutschen Verbandes veranstaltete Sammlung zu einem Denkmal für den ersten deutschen Admiral, Bromme, ergab nur den geringen Betrag von 149,20 Mk. Der geschäftsführende Ausschuß des A. D. V. hat beschlossen, diesen Betrag auf 500 Mk. zu erhöhen, so daß dem verdienten Manne ein Grabstein gesetzt werden kann.

§ Wilhelmshaven, 4. Febr. In dem Zeitraum vom 1. Jan. bis Ende Juni 1892 gelten für sämtliche Marine-Garnisonen mit Ausnahme von Helgoland: a) als Vergütungspreise (Normpreise) für Brot und Fourage: für die tägliche leichte Brotportion 18 Pf., für die tägliche schwere Brotportion 24 Pf., für ein Brot zu 3 kg. 72 Pf., für die monatliche leichte Fourageportion 33,00 Mk. für die monatliche schwere Fourageportion 37,00 Mk., für 50 kg

ich habe Herrn Gerhard an dem für uns so verhängnißvollen Abend zum ersten Mal gesehen.“

Hier fuhr der Angeklagte auf und wollte sie unterbrechen, der Präsident gebot ihm jedoch, sich ruhig zu verhalten, und auch sein Bertheiliger bedeutete ihm, zu schweigen, richtete aber seinerseits die Zwischenfrage an die Zeugin:

„Wenn Sie Herrn Gerhard gar nicht kannten, weshalb fürchteten Sie seine Festigkeit, seine Rauflust? Weshalb suchten Sie ein Zusammentreffen der beiden Männer zu verhindern?“

„Weil er mir von meinem Gatten und auch von — von dessen Sohn geschilbert worden war, und weil ich wußte, daß Gerhard als Freund des letzteren nur in dessen Angelegenheit komme.“

„Sie ließen seine Besuche mehrmals abweisen?“ nahm der Präsident das Verhör auf.

„Ja.“

„Weshalb hielten Sie ihn nicht noch länger fern?“

„Weil ich es doch für unrecht hielt, meinem Gatten etwas zu verschweigen, und in der That war er ungehalten, als er es erfuhr; es war das einzige Mal während unserer Ehe, daß er mir einen Vorwurf machte. Wäre ich doch meiner ersten Ein-gebung gefolgt! Zwei Tage darauf hätten wir Berlin verlassen gehabt — und alles wäre anders gekommen!“

Wieder verhüllte sie das Gesicht mit dem Tuche. Als sie sich gefaßt, erkundigte sich der Präsident nach ihrem Verhältnis zu dem Stiefsohn. Eine neue Fötte bedeckte ihre bleichen Wangen, und mit bebender Stimme fragte sie, während ihr Auge ängstlich die zahlreich versammelte überstog: „Muß ich das hier wirklich alles sagen?“

„Es ist unumgänglich,“ erwiderte der Präsident.

„Als ich meinen Gatten kennen lernte,“ fuhr sie fort, „wußte ich nichts von der Existenz eines Sohnes; erst später hörte ich,

daß er einen solchen besaß, der ihm schweren Kummer gemacht hatte. Erwin war nach Amerika gegangen und jahrelang verschollen gewesen, plötzlich erhielt sein Vater einen Brief von ihm. Was er ihm darin mitgetheilt, hörte ich ebenfalls nicht, aber ich merkte es meinem Gatten an, daß trotz allen Geschehen die Sehnsucht nach dem einzigen Sohn in ihm erwacht war. Nun hielt ich es für meine Aufgabe, beide zu veröhnen, und es gelang mir. Erwin Helldorf kehrte nach Deutschland zurück, sein gütiger, verzehrender Vater führte ihn in sein Haus, und mit diesem Tage begann das Verhängniß.“

„Weiter!“ gebot der Präsident, da Frau Helldorf innehielt.

„Erwin Helldorf hatte seinem Vater schon beim ersten Wiedersehen erzählt, daß er sich mit der Schwester seines Freundes Gerhard, die er in Amerika wiedergefunden und die gleichzeitig mit ihm nach Deutschland gekommen war, verlobt habe; das hinderte ihn jedoch nicht, sein Auge in sündiger Absicht auf seines Vaters Frau zu richten. Schon am Morgen nach seiner Ankunft über-raschte er mich auf einem Morgenpapiergang im Garten und schilberte mir in einer Weise, die mir die Schamröthe in die Wangen trieb, den Einbruch, den ich auf ihn gemacht habe. Als ich ihn empört in seine Schranken verwies, lachte er und sagte, ich solle nicht so anstellen, ich sei Adelhild von Ferkby, die er als Schauspielerin von zweideutigem Ruf in Breslau kennen gelernt habe, ich sei in seiner Hand; wenn ich ihn nicht erhö-re, dann werde er meinem Gatten meine ganze Vergangenheit ent-hüllen.“

„Warum beklagten Sie sich nicht bei Ihrem Gatten?“

„Weil ich das kaum wiederhergestellte gute Einvernehmen zu-ischen Vater und Sohn nicht zerstören, weil ich meinem armen Mann, der so glücklich über die Heimkehr des Sohnes und dessen bevorstehende Heirat war, nicht das Herzeleid antun wollte.“

(Fortsetzung folgt.)

Gafer 8,43 M., für 50 kg Heu 2,62 M., für 50 kg Stroh 2,42 M. b) als Vergütungspreis der Rationen für nicht vorhandene etatsmäßige Offizierspferde für die Monatsration 28,00 M. c) für Gelgoland wird folgende Vergütung bewilligt: für die tägliche leichte Brotportion 18,75 Pf., für die tägliche schwere Brotportion 25 Pf., für ein Brot zu 3 kg 75 Pf.

Wilhelmshaven, 2. Febr. Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Während fast bei allen anderen Klassen der höheren Beamten zur Zeit die Aussichten auf Anstellung sehr ungünstig sind, gilt von den höheren Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung das Gegentheil. Die in den letzten Jahren erfolgte Aenderung der Verwaltungsgehalte hat die Anstellung vieler jüngeren Beamten notwendig gemacht, so daß heute die Regierungsausschüsse schon bald nach der großen Staatsprüfung zur Anstellung gelangen und sogar in sechs Jahren nach der Prüfung Landrath und Regierungsrath mit einem Anfangsgehalte von 4200 M. werden können. Dieses Verhältnis wird sich in den nächsten Jahren infolge der neuen Steuererhebung voraussichtlich noch günstiger gestalten. Fraglich ist nur, ob hier die eigenen Kräfte auf die Dauer ausreichen. Nach dieser Richtung hin wird man sich jedenfalls bei Zeiten versehen müssen. Jüngere Gerichtsausschüsse, welche noch nachträglich zur Verwaltung überzutreten beabsichtigen, dürften zur Zeit nicht auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.

Wilhelmshaven, 4. Febr. Ueber die Beziehungen zwischen Berufstätigkeit und Lebensdauer hat Dr. W. Dgle auf dem unlängst in London abgehaltenen VII. internationalen Congreß für Hygiene einen Vortrag gehalten. Es sind ausschließlich männliche Personen berücksichtigt und zwar nur solche zwischen 25 und 65 Jahren. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Angehörigen des geistlichen Berufes die niedrigste Sterblichkeit haben, und deshalb hat Dr. Dgle, um damit die Mortalität anderer Berufsarten vergleichen zu können, diese niedrigste Ziffer als Grundzahl: 100 angenommen. Im Verhältnis dazu stellt sich die Sterblichkeit folgendermaßen: Gärtner 108, Advokaten 152, Kaufmann, Comptoirbeamten 179, Handlungsreisende 171, landw. Arbeiter 126, Bäcker und Müller 172, Kaufleute 139, Tuchhändler 159, Schneider 189, Schuhmacher 166, Gutmacher 191, Drucker 193, Maurer und Steinhauer 174, Zimmerleute und Tischler 148, Tapezierer 173, Schmiede 175, Maschinenarbeiter 160, Wollarbeiter 160, Eisenbahnarbeiter 185, Metzger 202, Bierbrauer 245, Branntweinbrenner 273, Gasthausbedienstete 397, Buchbinder 210, Kleinarbeiter 200, Maler und Glaser 216, Messerschmiede 230, Fellenhauer 300, Töpfer 313, Steinbrecher 202, Schlächter 201, Drochsenkutscher 267. Danach haben das längste Leben die Geistlichen, das kürzeste die Gasthofbediensteten.

Wilhelmshaven, 4. Febr. Dieser Tage ist in Hannover ein falsches Falschspiel sächsischen Gepräges mit dem Münzzeichen F. und der Jahreszahl 1859 vereinnahmt worden. Dasselbe scheint aus einer Legirung von Zink und Blei hergestellt und schon länger im Verkehr zu sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

y. Hüperfel, 5. Febr. Die am 3. d. Mts. im Saale des Gastwirths W. Wiggers stattgefundene Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers, sowie des 15-jährigen Bestehens des Vereines Silentium war sehr stark besucht. Vom Vorstande wurde auf den Kaiser und den Großherzog von Oldenburg ein Hoch ausgebracht; Theateraufführung und Ball beschloßen die Feier.

n. Sande, 4. Februar. Der hiesige gemischte Chor, dem auch mehrere Mitglieder aus Roffhausen angehören, hat beschloßen, am nächsten Dienstag im Hause des Gastwirths Janßen zu Roffhausen einen Gastabend zu veranstalten. — In Folge des hohen Wasserstandes ist der zu Oberahn am Tief belegene Deich an mehreren Stellen beschädigt worden. Diese Schäden sind bald bemerkt, und ist für schnelle Ausbesserung des Deiches gesorgt und dadurch einer Ueberschwemmung des zu Borwerk Oberahn gehörenden Landes vorgebeugt worden.

Neustadtgödens, 4. Februar. Herr Dr. med. Ulena in Friedeburg hat bis auf Weiteres die Vertretung des erkrankten Herrn Dr. med. Borchers in Neustadtgödens als Krankenarzt der gemeinsamen Gemeinde-Kranken-Versicherung für den Arztbezirk Neustadtgödens (Gemeinden Neustadtgödens, Gödens, Fortien, Egel, Marx, Friedeburg, Fesfel, Neerholt, Abtshof, Hohenfelde, Dofe, Wiesede, Wiesederfeld und Wiesedermeer) übernommen.

Garrel, 3. Februar. Der Geflügelzuchtverein gedenkt diesen Herbst eine Junggeflügel-Ausstellung hieselbst zu veranstalten.

Jevers, 4. Februar. In dem heutigen Zwangsversteigerungstermin wurden für das dem Bäcker Karsten zu Kopperhörn gehörende Immobilien von der Firma W. C. Bohlen zu Emden 6800 M. geboten. Für das dem Kapitän S. Peters zu Hoolstiel gehörende, zu Eberstege belegene Immobilien, bestehend aus Wohnhaus nebst 10 Ar großem Garten, bot der Landwirth J. H. Farms zu Sander-Seedeich 13 500 M. Der Zuschlag auf vorstehende Gebote wird ertheilt werden. (S. W.)

Oldenburg, 2. Febr. Eine interessante Probe fand gestern Abend im provisorischen Theater vor den Vertretern des Stadtmagistrats, der Feuerwehr und der Presse statt. Der im Bühnenraum angebrachte Regenapparat, der aus mehreren in der Höhe von 8 Metern über der Bühne hinlaufenden Röhren besteht, die aus vier 5000 Liter Wasser haltenden Wasserfasseln gespeist werden, probirt und erwies sich als sehr sicher funktionirend. Auch die Beleuchtungsanlage wurde einer Probe unterzogen und ergab das gleiche Resultat.

Nordenham, 4. Febr. Heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr lief hier der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Habel“ ein. Derselbe überbrachte auch die von der „Eider“ geretteten Passagiere. Die Besetzer können nicht genug die freundliche Aufnahme rühmen, die sie nach der Strandung bei den Bewohnern der Insel Wight gefunden haben.

Emden, 3. Februar. Am 20. d. M. soll eine außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Embener Papierfabrik über die Beschaffung von Gelbmitteln und über die Liquidation der Gesellschaft Beschluß fassen.

Bremen, 3. Februar. Infolge der Strandung des Schnell-Dampfers „Eider“ wird die auf Sonnabend, den 6. Februar, festgesetzte Schnell-Dampferfahrt von Bremerhaven nach Newyork ausfallen. Ebenso findet die auf den 4. Februar mit dem Dampfer „Weimar“ festgesetzte Fahrt von Bremerhaven nach Baltimore nicht statt. An Stelle der „Eider“ wird der Dampfer „Weimar“ am 6. Februar von Bremerhaven über Newyork nach Baltimore abgefertigt werden.

Bremen, 3. Februar. Nachdem die Reisenden der „Eider“ glücklich hier angekommen sind, hat die „Wes.-Ztg.“ bei ihnen Erkundigungen über die Strandung eingelesen und dabei Folgendes erfahren: Nach einer für die Maschinisten des Schiffes außerordentlich schnellen Reise langte die „Eider“ am letzten Sonntag bei Lizard an, wo es neblig wurde. Die Fahrgeschwindigkeit mußte vermindert werden, und als der Nebel von Stunde zu Stunde zunahm, sah sich der Kapitän genöthigt, mit halber Kraft zu fahren. Unter solchen Verhältnissen war man auf der Höhe der Needles angelangt, und zwar stand man nach Berechnung des Schiffsortes noch einige Meilen südwestlich von Needles Feuer, dessen Infrarotlicht mit jeder Minute erwartet wurde. So scharf aber auch ausgeschaut wurde, das Feuer war nicht zu entdecken. Dies trug natürlich dazu bei, daß der Kapitän und die Offiziere sich weiter vom Lande entfernt wägen, als es in Wirklichkeit der Fall war. Mit größter Vorsicht, unter beständigem Vortheilen und noch weiterer Reduzierung der Maschinistenkraft wurde der vermeintliche Kurs auf Needles Feuer fortgesetzt. Inzwischen hatte der Nebel derartig zugenommen, daß man von der Brücke aus nicht über den Bug des Schiffes hinaussehen konnte. Gegen 10 Uhr Abends stieß der Dampfer plötzlich auf, ohne daß man vorher von Brandung etwas gehört oder gesehen hätte. Die Maschine wurde sofort auf „volle Kraft rückwärts“ gestellt. Gleich darauf stieß das Schiff noch einmal auf und blieb dann sitzen. Wenige Minuten nach dem Auslaufen klarte es auf; hell leuchtete das Feuer von St. Catherine's Point herüber, einige Meilen nordwestlich von letzterem, bei Athersfield Point war das Schiff auf Felsen festgerathen. Hätte der Nebel einige Minuten früher nachgelassen, so wäre ohne Zweifel das Unglück vermieden worden. Als die Passagiere kurze Zeit nach der Strandung das Deck betraten, erblickten sie in etwa 1200 Fuß Entfernung Land, so daß sie zuerst glaubten, das Schiff wäre bei klarem Wetter gestrandet. Uebereinstimmend wird ausgelegt, daß auch nach der Strandung eine musterhafte Ordnung an Bord herrschte. Der Dampfer, der anfänglich mit dem Steven ausgerannt war, drehte sich später und kam mit der Breitseite auf den Felsen zu liegen. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit war das Rettungsboot der nächsten Küstenstation zur Stelle und bot seine Dienste an, die aber anfänglich abgelehnt wurden. Am Montag Nachmittag, nachdem das Schiff led' gesprungen war, mußte aber doch an die Rettung der Passagiere gedacht werden. Bei der unruhigen See und der hohen Brandung in der Nähe des Schiffes war das Rettungsboot mit der größten Gefahr verbunden. Einstimmig wird den braven englischen Bootsmannschaften das höchste Lob für ihre aufopfernde Thätigkeit gezollt. Die Kinder, darunter einige Säuglinge mußten in Säcken in die Bote hinabgelassen werden. Für die Erwachsenen bediente man sich eines, am unteren Theile mit Segeltuch umgebenen Salonstuhles, der mit Hilfe eines Flaschenzuges heruntergelassen wurde. Die Handhabung dieses gefährlichen „Fahrstuhles“ bedurfte der größten Umsicht, da man jedesmal den Moment abpassen mußte, wenn das Boot verhältnismäßig ruhig lag. Waren die Bote abgangsfertig, dann begann der schwierigste Theil ihrer Aufgabe. In der Nähe des Dampfers hatten sie zwischen zwei Felsen durchzufahren, eine sehr enge Passage, in der eine furchtbare Brandung stand. Mit ungeheurer Anstrengung gelang es den wackeren Bootleuten, alle Schwierigkeiten zu überwinden und die Schiffbrüchigen sicher ans Land zu bringen. Vom Dampfer bis zur Landungsstelle hatten die Bote etwa 20 Minuten zu fahren.

Gifhorn, 2. Februar. Die Wirthschafterin bei dem Waurath Röhbeln hier, Frä. Schwedenbeck, lehrte heute Nachmittag von einer Ausfahrt zurück. Nahe bei der Stadt wurden die Pferde scheu und der Wagen stieß gegen einen Felsen an der Fehrbüde, wobei Frä. Schw. aus dem Wagen in die angeschwollene See stürzte und erkrankt, bevor die Rettung ermöglicht werden konnte.

Hannover, 4. Februar. Für unsere deutschen evangelischen Brüder, die in den russischen Wolgakolonien unter einer furchtbaren Hungersnoth leiden, gehen bei der Redaktion des „Hannoverschen Sonntagsblattes“ fortgesetzt reiche Gaben ein. Neben großen Gaben kamen z. B. auch ein: von einer alten, wenig bemittelten Frau die Leibesgabe von 1 M., von einem Dienstmädchen 7 M., von zwei Kindern einer armen Witwe zusammen 1 M. Das sind schöne Zeugnisse davon, daß auch bei uns die Nächstenliebe noch nicht erkalte ist.

Hannover, 1. Febr. Die „Allgem. Anz.“ empfangen folgende Mittheilung: „Die Beweise dafür, daß die unglückliche Dora Klages

von hier vor einem Jahre in die Hände der Raubmörderin Dorothee Buntrock und deren Zuhälter Erbe gefallen ist, mehren sich jetzt in erschreckender rascher Weise: Man hat nämlich unter den Effecten der in Magdeburg in Untersuchungshaft befindlichen Raubmörderin ein Taschentuch gefunden, gezeichnet: (Vorname) D. Der Hauptname ist aus dem Tuche ausgelöst, es hat an der Stelle des jetzt fehlenden Buchstabens nach den noch ersichtlichen Nadelstichen anscheinend R. gestanden. Sehr wahrscheinlich war dies Taschentuch früher im Besitze der seit einem Jahre verschwundenen Dora Klages.

Bermittelt.

Pest, 4. Febr. Fortdauernde Regengüsse verursachen Hochwasser. Mehrere Dörfer des Budapester Comitats stehen bereits unter Wasser, viele andere sind in größter Gefahr.

Triest, 4. Febr. Seit einigen Tagen wüthet im Mittel-ländischen Meere ein orkanartiger Sturm. Man befürchtet zahlreiche Schiffsunfälle. Das Kriegsschiff „Dulko“ rettete sich mit größter Mühe an die Küste Sardiniens.

Amsterdam, 4. Febr. Aus einem Postwagen des Pariser-Amsterdamer Schnellzuges wurden 17 Werthsendungen im Betrage von 182000 Frs. gestohlen. Der Diebstahl wurde zwischen den Stationen Rosendaal und Utrecht verübt. Von den Dieben konnte bis jetzt keine Spur entdeckt werden.

Potsdam, 4. Febr. Die goldenen diamantbesetzten Knöpfe des Prinzen Leopold haben sich wieder gefunden. Eine junge Wäscherin, welche die Wäsche im prinzipalischen Palais abholt, hatte die Knöpfe gestohlen.

Moskau, 4. Febr. Auf der Sibau-Romnyer Eisenbahn wurde ein Fahrgast ermordet und beraubt. Als Thäter entpuppte sich der Bahnschaffner Andrei Tobolka, der im Gefängniß seine Schuld bekannte.

— In Kassel werden im letzten Schuljahr in den Mädchen-schulen am Handarbeits- und Zeichenunterricht zwei Stunden gekürzt und zum Unterricht in der Hauswirthschaft benutzt.

Dresden, 1. Februar. In der Elbe droht Hochwasser. Aus Leitmeritz wird ein Wasserstand von 2 Meter 90, aus Bodenbach ein solcher von 3 Meter 40 gemeldet. Hier ist man für morgen Nachmittag auf einen Wasserstand von 3 Meter 57 gefaßt.

— Ein entsetzlicher Sturm herrschte während der drei letzten Tage in und um Wien. Zwei Menschen wurden durch herabgeschleuderte Steine getödtet, drei andere schwer verwundet. Der sonst entzündene Schaden ist groß.

Stuttgart, 2. Februar. Sonntag Nacht wurden 5 Buchdrucker aus Gröninger's Druckerei (sogenannte Strickbreder) von ca. 20 Personen, fast durchweg Nichtbuchdruckern, überfallen und mißhandelt. Einer der Buchdrucker ist sehr schwer verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl von Verhaftungen vor.

— Dem verstorbenen Oberbürgermeister Ohly in Darmstadt wird nachgerühmt, er habe in seiner früheren Stellung als Rechts-anwalt jedesmal ohne Umstände seinem Klienten die Anwaltschaft gekündigt, sobald er bemerkte, daß die von ihm vertretene Partei im Unrecht sei.

— Sittlichkeit und Reellität im Geschäftsleben hängen eng miteinander zusammen! Jeden Einfichtigen und Urtheilssfähigen kann deshalb die Ausstellung eines unsittlichen Bildes, Plakates oder dergl. zur Anlockung von Kunden nur dazu führen, daß er dem betreffenden Geschäfte fernbleibt. In Bonn hat sich bereits ein Verein gebildet, dessen Mitglieder sich verpflichten, alle solche Geschäfte zu meiden und ihre Freunde und Bekannten vor denselben zu warnen.

— Die Diakonissenanstalt Kaiserswerth hat von einem Amerikaner ein Vermächtniß von 1245 Mark erhalten. Derselbe giebt damit seinem Danke Ausdruck für die freundliche Pflege, die er in der Anstalt vor 45 Jahren als armer Handwerksbursche zwei Monate lang genossen hat. (Korr. a. ev. Verein.)

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshab. Tageblattes.

Berlin, 5. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem bekannten Korpsbefehl des Prinzen Georg von Sachsen über die Soldatenmißhandlungen und nahm eine Resolution der Konserpativen und des Centrums an, die eine größere Publicität des Militärstrafverfahrens und eine Erleichterung des Beschwerdewesens bezweckt. Der freisinnige Antrag auf vollständige Aenderung des Strafverfahrens wurde abgelehnt.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet.		Therm.		Wind.		Niederschlag.		
		auf Meereshöhe	auf Stationshöhe	in Grad Celsius	in Grad Fahrenheit	Stärke	Richtung	in mm	in Linien	
Febr. 4.	12 Uhr	749,4	8,2	—	—	WSW	4	10	ca	—
Febr. 4.	3 Uhr	749,9	0,2	—	—	WSW	2	0	ca	—
Febr. 5.	3 Uhr	749,9	1,6	9,7	-0,2	—	4	9	ca	1,0

Bemerkungen: Febr. 4. Nachts etwas Schnee.

Private Nachrichten.

Am Sonntag den 7. Febr. findet die Feier des hl. Abendmahles statt. Die Beichte beginnt um 9 Uhr. Anmeldungen nimmt der Küster vorher entgegen. **Jahn's Pastor.**

Bekanntmachung.

Die Ausführung von größeren und kleineren Bau-Reparatur-Arbeiten und zwar:

Gasleitungs-, Glaser-, Klempner-, Maurer-, Pumpen-, Steinseher-, Tischler-, Ofenseher-, Zimmerarbeiten

soll für das Etatsjahr 1892/93 vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Bau-Reparatur-Arbeiten“ versehen bis zum Termin, den 16. Februar d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen. Die Bedingungen und Preislisten können vorher in der Registratur der Garnisonverwaltung eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 5. Februar 1892.
Kaiserliche Marine Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für das Verpflegungsamt der Marine-Station der Nordsee sollen 284 Holzstufen beschafft werden. Die näheren Bedingungen können im Bureau des

Amts während der Dienststunden eingesehen werden.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Holzstufen“ bis zum 12. d. Mts., Vormittags 11 Uhr ebendasselbst abzugeben.

Wilhelmshaven, 3. Febr. 1892.
Verpflegungsamt.

Verpachtung.

Der Hausmann **Joh. Farms zu Sander-Seedeich** will den von ihm angekauften zu Mariensiel belegenen

Gasthof

Ems-Jade-Kanal

zum Antritt auf Mai d. J. unter der Hand an einen durchaus rüstigen und tüchtigen Geschäftsmann zu einem billigen Preise verpachten.

Der Gasthof wird im Winter bei der tiefen Benutzung der Eisbahn auf dem Ems-Jade-Kanal stark frequentirt. Im Sommer wird der Gasthof von

Spaziergängern und bei Bootfahrten oft und gerne als Erholungsort gewählt. Die Eisenbahn-Haltestelle in nächster Nähe hebt die Frequenz des Gasthofes.

Das Gebäude, welches erst vor einigen Jahren neu erbaut ist, wird zum Pachtantritt auf's Beste renovirt und der Garten beim Hause hübsch angelegt.

Pachtliebhaber wollen baldmöglichst mit dem Eigenthümer oder mir in Unterhandlung treten.

Neuende, 4. Februar 1892.
H. Gerdes,
Auktionator.

Alle, welche Forderungen an den kürzlich verstorbenen Grenzaufseher a. D. **D. Behrens** zu Rüsterfeld zu haben vermehren, wollen dem unterzeichneten Vermögenskurator bis zum 10. d. Mts. specificirte Rechnungen beibringen. Schuldner des Verstorbenen haben bis zum 15. d. Mts. an mich Zahlung zu leisten.

Neuende, 4. Februar 1892.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

eine **Etagenwohnung** von 3 resp. 4 Wohnräumen zum 1. Mal.
M. Jürgens,
neue Wilhelmshavenerstr.

Zu verkaufen

ein **Schwein** zum Weiterfüttern.
Sohn, Kopperhörn,
bei Schnitter.

Eine freundl. möbl.

Stube

mit Kommer auf gleich oder später zu vermieten.
Deichstr. Nr. 1.

Zu vermieten

mehrere schöne **Ober- und Unterwohnungen.**
Näheres Bismarckstr. 23.

Zu vermieten

ein möbl. **Zimmer** nebst Kammer an 1 od. 2 Herren. Marienstr. 59, I.

Zu vermieten

eine **Unterverwohnung** zum 1. Mal.
Tonndelch 26.

Zu vermieten

auf gleich oder später ein **Baden** und zum 1. Mal zwei **Wohnzimmer.**
Nedels,
Marktstraße 43.

Zu vermieten

eine fein möblirte **Stube** mit Kammer. Nachauflegen bei
Wilh. Oltmanns.

Zu vermieten.

Die von Herrn Lt. z. S. **Seebinghaus** benutzte Wohnung ist zum ersten März zu vermieten.

Zu vermieten

zum 1. März eine **Unterverwohnung**, bestehend aus 4 Räumen, Karlsstr. 2. Näheres „Bitorialhalle“, Neuestr. 2.

Zu vermieten

zum 1. März eine kleine **Oberwohnung**, desgleichen eine **Unterverwohnung** zum 1. Mal.
Düsterenstraße 39.

Wulf & Francksen.

Abtheilung für fertige Betten.

Kopfkissen, 3,00, 3,50, 4,25
4,50, 6,00.
Einschl. Deckbetten (mit 6 Pfd. Federn) 10,25, 12,25, 14,75, 16,25, 19,00, 21,50, 24,50.
Zweischl. Deckbetten (mit 8 Pfd. Federn) 14,00, 18,00, 19,50, 25,00, 28,50.
Einschl. Unterbetten (mit 6 Pfd. Federn) 10,25, 12,00, 14,75, 16,00, 19,00, 21,50, 24,50.
Zweischl. Unterbetten (mit 7 Pfd. Federn) 13,20, 16,70, 18,20, 23,00, 27,50.

Eiserne Bettstellen, zusammen legbar mit Bandgürtel 6,00, 10,00, 15,00, mit Spiralmatratze 8,50, 14,00, 18,00, 22,00, 27,00.
Eiserne Kinderbettstellen, Größe 60/130 9,50, 16,50, 22,00, 27,00, Größe 70/150 11,50, 18,50, 20,50, 25,00, 32,00.
Matratzen für eiserne Bettstellen Größe 60/130 70/150 80/190 mit Alpengras und Africafüllung.

Holzbettstellen, Tischlerarbeit, keine Fabrikwaare, Kirschbaum lackirt, Mt. 16.—, 18.—, 20.—, 26.—, echt Kirschbaum furnirt Mt. 23.—, 30.—, 34.—, 42.—, 50.—.
Sprungfeder-Matratzen sind stets in allen Größen auf Lager.
Rohharz-Matratzen.

Bettfedern und Daunenn.
Graue Federn Pfund 80, 1,30, 2,00.
Weiße Federn 2.—, 2,70, 3,40, 4.—.
Daunen 4,50, 5,50, 7,00.
Wollene Schlafdecken
6,25, 9,00, 10,50, 12,50
in rot, weiß, grau, braun,
Kameelhaardeden.
Wollene Jacquarddecken.

Einige möbl. Zimmer zu vermieten.

Alte Straße 9.

Zwei Wohnungen

zum 1. Mai zu vermieten in der Nähe des neuen Hofens.

Louise Dorrind Wwe.

Billig zu vermieten

zum 1. März oder später Familienwohnungen. Bant, Anteehr. 9. Näheres daselbst bei Weiland.

Zu vermieten

in den zimmielichen Häusern auf sofort eine Unterwohnung zu Tomdeich, Nr. 52.

Auf 1. Mai 6 Unterwohnungen zu Tomdeich, Nr. 49 und 52.

Die Wohnungen bestehen je aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum und kosten 45 Thaler Miethe jährlich. Dieselben eignen sich ihrer Lage wegen ganz vorzüglich für Werftarbeiter.

Mandatar Schnitters, Bant.

In dem früheren Bäcker Brünungschen Hause habe ich folgende

Wohnungen

zu vermieten:

Zum 1. Mai d. J. die von Herrn Osterkamp benutzten Räume nebst Bäckerei und Laden, sowie die von Herrn Christians benutzte Wohnung; auf sofort oder später die bisher von Herrn Herzog benutzte Wohnung. Heppens, 3. Februar 1892.

H. Reiners.

Im Hause der Frau Grödelbach zu Ederleie ist zu Mai d. J. eine freundliche

Oberwohnung

zu vermieten.

Reservanten wollen sich ehestens melden.

Neuende, 3. Februar 1892.

H. Gerdes.

Passend für junge Leute, welche sich verheirathen wollen.

Umzugshalber verkaufe ich mein ganzes

Möblement

zu irgend annehmbarem Preise gegen Baarzahlung. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

3000 Mark

gegen durchaus sichere Hypothek werden zum 1. Mai anzuleihen gesucht. Angebote unter A L 31 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein zuverlässiges

tüchtiges Mädchen

sucht zum 1. März Frau Polzelt-Commissar Weiland.

Ein j. aufst. Mädchen

mit bescheidenen Ansprüchen, welches Schneidern gelernt hat, im Haushalt erfahren, sucht Stellung zum 1. März oder April. Offert. unt. C. D. 12 an die Exped. d. Bl. erbet.

Gesucht

auf sofort eine Aufwartefrau für die Tagesstunden.

Fr. C. Grund, Wilhelmstr. 1.

Gesucht

zum 1. März ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen. Altendichsweg Nr. 1.

Ein

ankündiges Mädchen sucht eine Stelle als Haushälterin in einem bürgerlichen Haushalt. Näheres Ulmenstraße 12, oben.

Gesucht

für meinen Münder, der **Schiffer** werden will, eine Stelle.

H. Duden, Säuhm., Börsestr. 35.

Gesucht

zum 1. März cr. ein tüchtiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten.

Bismarckstr. 18b, I.

Gesucht

in sauberes Dienstmädchen zwischen 15 bis 17 Jahren.

Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Einflagen ein

Kanarienvogel.

Abzugeben gegen Belohnung.

Grenzstraße 44, part.

Logis

für einen jungen Mann. Neue Wilhelmshavenerstraße 6, 2. Tr. links.

Bier!

Fischl. v. Tucher'sches 16 Fl. M. 3,00
Münch. Bürgerbräu 16 " " 3,00
Weiße Bierel. Champ. Fl. a " " 0,35
Feines Export-Bier 27 " " 3,00
" Lagerbier 33 " " 3,00
Berliner Weißbier 20 " " 3,00
Grüner Bier 15 " " 3,00
Doppel-Draumbier 36 " " 3,00
Englisch Porter a " " 0,50

Sarzer Sauerbrunnen

(Theresienhöfer)

u. Selterwasser

empfiehlt

G. A. Pilling,

Friedrichstraße 4.

Nur

tüchtigen Personen ohne Unterschied des Berufs wird Gelegenheit geboten, sich auf leichte Weise einen wöchentlichen Verdienst von Mk. 100—150 zu verschaffen. Offerten sind unter R E 111 an Rudolf Mosse, Berlin, einzureichen.



Nach binjeden Sonntag abend Morgen mit bestem

Pferdefleisch

und geräuch. Nagelholz in Neuheppens auf dem Markt. A. Tegge, Pferdebeschachter, Barel.

80/82 Ctmtr. breite, roth gestreifte

Bettdecke,

federdicke Körper-Waare, pro Mtr. 50 Pfg.

B. G. Bübemann,

Wilhelmshaven.

Ertliche elegante

Damen-

Maskenanzüge

zu verkaufen oder zu vermieten.

C. F. Lübken, Bant.

Verzinktes Drahtgeflecht,

3 Zoll Maschen, 1 Meter von 17 Pfd an, für Einfriedigung für Hühner etc. etc., liefert die Drahtgeflecht-Fabrik

Gottfried Müller,

Mintel a. Weier.

Preis-Courant gratis.

Zur gefl. Beachtung!

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß **Sonntag**, den 6. ds., mein Geschäft von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends Beerdigungs-halber geschlossen ist

J. D. Stoll, Bäck. rmeister.

Anzeige.

Richard Tuerschmann beehrt sich anzuzeigen, dass er

am Sonnabend, den 6. Februar,

Othello,

am Sonntag, den 7. Februar,

Antigone,

Abends 8 Uhr, in der Aula des Königlichen Gymnasiums vortragen wird.

Eintrittskarten zu 1 Mk. (für Schüler zu 50 Pf.) sind in der Buchhandlung des Herrn Lohse käuflich.

Größte Auswahl!
Ball-Artikel.
Billigste Preise!

Größte Auswahl!
Ball-Artikel.
Billigste Preise!

Ball-Atlas in allen Farben, Meter 65 Pf.
Kleider-Satin in allen Farben, Meter 75 Pf.
farbigen Sammet, Meter 1,25 Mark.
Ballstrümpfe, Paar 15 Pf.

Ballhandschuhe, Paar 30, 40, 50—75 Pf.
Spitzen-Jabots u. Schleifen, größte Auswahl, von 45 Pf an, zu Masterraden: **Gold- u. Silberband**, **Spitzen**, **Franzen**, **Glitter**, **Münzen** etc. etc.

Berliner Engros-Lager N. Engel,
Roonstrasse 92.

Gesucht

ein thätiger Agent zur Uebernahme einer **Spezial-Agentur der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungsges. A. G. zu Frankfurt a. M.** Grund-Kapital 5,000,000 Mk., Kapital-Reserven 1,016,250 Mk. für Wilhelmshaven und Umgebung, gegen Versicherung guter Provision. Offerten erbittet

der **General-Agent**

Ihn,

Corvetten-Kapitän a. D., Barel i. Oldenburg.

Brachtwolle

westf. Schinken,

a Pfund 85 Pf.

G. Lutter.

Ziehung am 8. u. 18. Februar. **Cölnner Dombau- und Wiesbadener Geld-Lotterie.** Loose à 3.30 incl. Porto u. Liste vers. Carl Kuhlmann, Hannover.

Dicken

Speck,

pr. Pfund 55 Pf.

empfiehlt G. Lutter.

Ballcrepe,

100 Ctmtr. breit, reine Wolle, Meter 80 Pfennig.

B. H. Bübemann, Wilhelmshaven.

Complete

Zimmereinrichtungen

in jeder Holz- und Stilart vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu billigsten Preisen in

Scharf's Möbelmagazin, Wallstraße 24.

Frische Schellfische,

" Schollen,

" Bücklinge,

6 Stück 25 Pf.

G. Lutter.

Panorama international.

(Zirkale aus der Passage in Berlin.) Göterstraße 15, Hochparterre.

Diese Woche:

Das Sakhammergut,

Salzburg, Fischl, Gmunden etc. Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Abonnements- u. Schülerbillets an der Kasse. Geöffnet von 10 bis 1 Uhr Vorm. u. von 2 bis 10 Uhr Abends.

Theater in Wilhelmshaven. (Kaisersaal.)

Sonntag, den 7. Febr. 1892:

Auf allgemeines Verlangen Wiederholung des am Sonntag mit enormem Beifall aufgenommenen Volksstückes

Kirchhoff

oder

Das lustige alte Hamburg, Volksstück mit Gesang in vier Akten.

Vorher:

Das Märchen

aus 1001 Nacht,

große Posse in 3 Akten von Ed. Börs.

Zum Besuch dieser großartigen Vorstellung lade ich das hochgeehrte Publikum von Wilhelmshaven hiermit ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Albert von Gogh.

Cassenspreise:

Spezial 1 Mk. 20 Pf., Parterre 70 Pf.

Im Vorverkauf (ei Herrn Robert Wolf 1 Mk. und 60 Pf.

Cassensöffnung 7 Uhr.

Anfang präcise 8 Uhr.

Ein eleganter Damen- u. Herren-Masken-Anzug

ist billig auszuleihen bei

Vielfrager Ebert, Bahnhof, Eing.: Standesamt 1 Tr.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer. G. Seidel, Neuestr. 3.

Verein Bäckerbrüderschaft.

Sonntag, den 7. d. M.: Generalversammlung und Vorstandswahl.

Besprechung über ein Kränzchen. Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 7. d. M., Morgens 8 Uhr:

Uebung i. M.

Das Commando.

Sonabend, den 6. d. M.: **Verammlung.** (Sierbefassenanglegenheit) Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Heute wurde uns ein Mädchen geboren, welches erfreut anzeigen Wilhelmshaven, 5. Februar 1892.

Mat.-Zahlmelster Scherler u. Frau Emma, geb. Lauts.

Danksagung.

Allen denen, die unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin zur letzten Ruhestätte geleitet, sowie für die reichen Kranzpenden sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie F. Ahrens.